

Die Zukunft vom Wangental in unseren Händen

In der von der Gemeinde im April 2007 herausgegebenen SONDERAUSGABE REK mit dem Leittitel *Die Zukunft von Köniz in Ihren Händen!* steht an erster Stelle die Frage: Wohin soll sich die Gemeinde Köniz entwickeln? Hier will die APW mitwirken, mit Fokus auf das Wangental.

Aufgrund seiner Statuten beschäftigt sich der Verein „Arbeitsgruppe für Planungsfragen im Wangental“ mit allen Problemen im Bereich der Orts- und Regionalplanung im Wangental.

Der REK-Bericht ist ein sehr gutes Dokument einer Auslegeordnung und dient als Grundlage für Stellungnahmen. Besonders wertvoll ist die breite Mitwirkung dazu. Die APW begrüsst dies sehr und fordert, dass sie zu den Richtplänen in gleicher Weise mitgewirkt werden kann.

An der Delegiertenversammlung der APW vom 30. April 2007, nach kurzer Vorstellung des **REK Raumentwicklungskonzeptes** der Gemeinde Köniz, wurde eine Arbeitsgruppe für die Erstellung einer Stellungnahme zum REK gebildet. Diese liegt nachfolgend vor:

Pos	Bezeichnung	REK- Seite
1	Allgemein zum Raumentwicklungskonzept (REK)	
1.1	Flughöhe (ein Ausdruck, der in der REK-Entstehungsphase oft verwendet wurde)	
	Das REK ist gut und klug gemacht — aber — die heiklen Punkte liegen in den Dingen, die das REK nicht enthält. Es ist eigentlich noch kein Raumentwicklungskonzept, sondern enthält übergeordnete Überlegungen und Visionäres (REK Seite 11) dazu. Man erfährt eben gerade nicht, wo genau in welchen Zeiträumen Entwicklungen stattfinden sollen:	11
	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine Auslegeordnung zu den Baulandreserven von Köniz (die Liste der Wohnbauprojekte in der Gemeinde aus dem Jahr 2005 gibt ein paar Hinweise). • Es fehlt eine Analyse dieser Gebiete bezüglich Anzahl neuer Einwohner, Qualität der ÖV-Erschliessung, Priorität als Wohnstandort der Gemeinde. Das Ried und die ganze Frage, auf welchen Arealen eine ÖV-orientierte Siedlungsentwicklung stattfinden müsste, wird nicht abgehandelt. • Die Aussagen zu <i>Blinzierenplateau</i> und zu <i>Gasel</i> hängen in der Luft. Man erfährt nicht, für welchen zeitlichen Rahmen diese Gebiete zur Diskussion stehen. • Es gibt keine Entwicklungsvarianten (zum Beispiel für den Fall, dass das Ried ausgezont wird). • Die Studie von Hornung wurde nicht verarbeitet, man erfährt nicht, wie viel neuer Wohnraum gebaut werden muss, um im Jahr 2025 zwei bis dreitausend zusätzliche Einwohner zu haben, respektive zum sinnvollen Wachstum im Zusammenhang mit notwendiger Infrastruktur. • Ein Arbeitsplatzziel gibt es nicht. • Einzig zum <i>Strategieprozess</i> gibt es in Bezug zur <i>Spange Köniz Wangental</i> als neuer MIV-Anschluss einen Terminplan im Zeithorizontfenster Z1 der nächsten Jahre, desgleichen zum ÖV-Systementscheid <i>Tram Köniz-Schliern</i>. 	29

Unser APW-Fazit: Das **REK** ist soweit o. k. Um die Wurst geht es aber erst eine Stufe weiter unten, auf der Ebene der Richtpläne. Die ganze REK-Mitwirkung macht nur Sinn, wenn sie in gleicher Weise auch zu den Richtplänen stattfindet. Sonst ist diese Diskussion eine reine Alibiübung auf wolkeigem Niveau.

1.2 Gesamteindruck aus Sicht als Könizer-EinwohnerIn

Die festgestellte Gegebenheit *urban — ländlich* ist richtig, dazu muss Sorge getragen und in der Siedlungsentwicklung berücksichtigt werden. Aus dieser Sicht soll auch im Ried gebaut werden dürfen, aber à la *Gartenstadt Köniz*. Es ist richtig, dass dies nicht im *Landschaftsraum Herzwil* geschieht (siehe nachstehende Bemerkungen).

Die Interventionsfelder sind richtig erwähnt. Dies zeigt auf, dass nebst dem Dreieck *Köniz-Liebefeld-Steinhölzli*, das Wangental ein weiterer wichtiger Schwerpunkt in der Könizer-Planung ist. Der APW scheint es, dass mit diesem „neuen“ Faktum leider etwas hilflos oder unbedarft umgegangen wird.

Tragisch und typisch ist, dass die heisse Kartoffel, also das riesige und umstrittene Gebiet Ried im Bericht nicht aufgenommen wurde. Es sind kaum Aussagen dazu vorhanden, verglichen mit den detaillierten Aussagen und Skizzen zum oben erwähnten Dreieck, zum Blinzernplateau oder zum Kapitel *Öffentlicher Raum / Parkanlagen*.

Lapidar steht auf REK Seite 57 unter dem Untertitel *Niederwangen Ried*: „Die Ansiedlung von Fachmärkten beim Autobahnknoten, und eine Entwicklung im Ried ist Tatsache.“ — Für eine solche Aussage braucht es kein REK. 57

Ried ist der grösste Entwicklungsschwerpunkt in den kommenden 20-30 Jahren in der Gemeinde Köniz. Kaum Bezug dazu nehmen bedeutet, dass hier ein grosses Versagen der REK-Bestellerin und/oder des Bearbeitungsteams vorliegt. 58

Mit dem Hinweis auf S. 58 schreibt das REK-Verfasserteam, diese anerkannt brisanten Fragen sollen den REK-Bericht nicht belasten. — Welche Ängste stehen dahinter?

Das Nicht-informiert werden ist fatal. All die Leserinnen und Leser des REK-Berichtes erhalten keine Ahnung des anstehenden Einflusses auf die Raumentwicklung, auf Verknüpfungen zu anzupassenden Richtpläne Verkehr, Naherholung, Freizeit, Landschaft usw.

Vorwärtsstrategie im Wangental — Wolf im Schafspelz?

Für das Wangental und für Niederwangen-Ried wird allzu simpel eine *Vorwärtsstrategie* formuliert. Sie ist einseitig auf Grundeigentumsinteressen fokussiert. Die Raumplanung folgt hier eindeutig dem Diktat finanzieller Eigeninteressen der REK-Auftraggeberin und Grundeigentümerin Gemeinde Köniz, kaum aus raumplanerischer Gesamtschau.

1.3 Gesamteindruck aus Wangentalsicht — Wertung

6+7

Anerkennend wird festgestellt, das Autorenteam hat sich speziell dem Wangental angenommen und hat Ideen in das REK einfliessen lassen.

Die Aussagen auf REK Seite 6 und 7:


- *Das Zentrum Köniz-Liebefeld und der Raum Niederwangen können wichtige Rollen als spezialisierte Subzentren in der Agglomeration Bern spielen* und
- *Gartenstadt Köniz, ein durchgrünter Lebensraum für Wohnen, Arbeiten, Erholung und Freizeit, eingebettet in eine Erholungslandschaft,*

sind sehr richtig und gut formuliert. Sie dürfen aber nicht einseitig ausgelegt werden. Die Qualitätsaussagen müssen für alle Gemeindeteile die gleiche Gültigkeit haben. Überspitzt formuliert darf damit nicht gemeint werden:

In Köniz-Liebefeld das GUTE – im Wangental der RESTEN.

Während des Entstehens des REK, in den durchmischten Arbeitsgruppen der Foren, wurde leider etwa dieser Eindruck geweckt, oder er wurde sogar bestätigt, dass diese Sicht die richtige sei.

2 Umsetzung		III
Thematische Massnahmen – Räumliche Interventionsfelder		REK
Die schönen Wort wie <i>Gartenstadt Köniz, Parkwald Könizbergwald, das Grüne Band, Parkway, Identität der einzelnen Quartiere / Ortschaften und Nachhaltigkeit</i> dürfen keine leeren Worthülsen bleiben.		Seite 64 ff
Die Mitwirkung der Bevölkerung ist hier äusserst wichtig.		
2.1 Thematische Massnahmen		68
2.1.1 A - Standortmarketing	Bemerkungen der APW siehe unter Interventionsfeld „4 - Niederwangen“ und „8 - Oberwangen Thörishaus“	
<i>Handlungsweise und Zuständigkeit</i>		
Die Gemeindebehörde muss transparent und glaubwürdig werden. Es darf nicht wieder passieren, dass einerseits Richtpläne und Bauordnungen öffentlich diskutiert und rechtsgültig werden, aber diese Ordnung hinterrücks über privatrechtliche Abmachungen durch die Gemeindebehörde hintergangen werden oder deren Nachachtung erst auf Interventionen hin geschieht.		
2.1.2 B - Koordination Hochhausfrage	Bemerkungen der APW siehe unter Interventionsfeld „4 - Niederwangen“ >> Teilrichtplan Wangental	69
2.1.3 C - Öffentlicher Raum	Bemerkungen der APW siehe unter Interventionsfeld „4 - Niederwangen“ >> Teilrichtplan Wangental >> Freizeit und Erholung	70
2.1.4 D - Mobilitätsmanagement	Bemerkungen der APW siehe unter Interventionsfeld „4 - Niederwangen“ >> Richtplan Verkehr Gesamtgemeinde (und mit Bern verknüpft) >> Instrument der Nachhaltigkeit.	
Es braucht eine mit Zahlen und Angaben zur ÖV-Erschliessung unterlegte Gesamtschau zu den Wohn- und Arbeitsentwicklungsgebieten. Die Gemeinde soll diese zur Mitwirkung vorlegen.		
In dieser Angelegenheit hat die APW bereits viele detaillierte Stellungnahmen abgeliefert und verzichtet an dieser Stelle auf eine Wiederholung, ausgenommen, dass die Gleisanlagen Bahnhof Bern endlich ausgebaut werden sollen, betreffend Metro gleich skeptisch denkt wie der Gemeinderat und dass der <i>Autobahnzubringer A12-Morillon-ESP Liebefeld/Köniz</i> bereits heute nicht mehr zukunftsträchtig ist.		80
Zur Spange Köniz Wangental ist die APW-Meinung auf der nächsten Seite unter 3.1.1 aufgeführt.		

3. Räumliche Interventionsfelder	Übersichtsplan siehe REK Seite 72	72
3.1 Interventionsfeld „1 - Grünes Band“ (Bestandteil der überregionalen Raumplanung) siehe auch <i>Äussere Landschaft</i> auf REK Seiten 49 -53		73
<p>Dies ist grundsätzlich eine gute Idee, mit der grossen Gefahr, dass hier nur Worthülsen übrig bleiben. Wie leider die Erfahrung zeigt, wird es gefährdet wegen Einzelinteressen, Salamtaktiken und wenn bei Erstellung von Richtplänen oder der Baugrundordnung Nägel mit Köpfen eingeschlagen werden sollen.</p> <p>Auswirkungen zeigen sich dann in allen Planungsbereichen, respektive real in der Qualität des Lebensraumes.</p>		
<p>☞ Die laufenden Anstrengungen des Gemeinderates (z. B. Bemerkungen zur Genehmigung des REK-Berichtes, REK Seite 80) und der Gemeindebehörden im Bereich Lebensqualität und Nachhaltigkeit werden nicht übersehen, die APW unterstützt diese voll. Die Gemeinde Köniz nimmt vergleichsweise mit anderen Gemeinden eine Vorreiterrolle inne.</p>		80
3.1.1 Spange Köniz Wangental — Die Nagelprobe für die REK-Umsetzung		
<p>Diese Spange (Könizer-Gemeindestrasse) ist für viele Könizer-AutofahrerInnen ein Lieblingsthema, angefangen beim Pollerkoller vor dem Gemeindehaus und als immer wiederkehrendes Medienthema, obwohl bereits in Untersuchungen hingewiesen wird, dass Verkehrsprobleme nicht so einfach gelöst werden können. Im REK-Bericht Seite 36 wird dies bestätigt: <i>Die Entlastungswirkung ist zu gering; durch die Verkehrsverlagerung entsteht ein neuer Konflikt in Niederwangen; der Landschaftsschaden ist zu gross bei einer neuen Erschliessung bis Schliern.</i></p>		36
<p>Der Gemeinderat bekräftigt in seiner Stellungnahme zum REK-Bericht die Unzweckmässigkeit der Spange Köniz – Niederwangen! Sie ist wenig Prioritär. (REK-Seite 82)</p>		82
<p>Auf REK-Seite 19 wird unter zukünftiger Siedlungsentwicklung auf die strategische Reserve „Neues Quartier Gasel“ hingewiesen mit der Konsequenz der Erstellung einer neuen Verbindung von Gasel zur A12 im Wangental. Diese neue MIV-Verbindung darf nicht den zu schützenden <i>Landschaftsraum Herzwil</i> geführt werden.</p>		19
<p>Die Stadt Bern baut eine Umfahrungsstrasse Niederbottigen von Brünnen-WestSide in Richtung Autobahnanschluss A12. Sie schliesst den Anschluss an Bümpliz (Brünnenstr.) und sperrt fast die Morgenstrasse. Bümpliz wird umfahren und entlastet. Es entsteht eine attraktive Kurzverbindung A1-A12. Folge: Niederwangen wird mehr belastet.</p>		82
<p>Das Transportunternehmen Langenegger wird aus dem Zentrum Köniz ausgelagert und wird mit dem neuem Standort <i>Rehag</i> Steuerzahler in Bern. Die Firma HIAG desgleichen von Niederwangen ins Industriegebiet <i>Rehag</i>. Die Zunahme der Lastwagenfahrten auf dem Umweg über das wabbelige Moos hat frappant zugenommen — dabei liegt der Kreisel A12 in Niederwangen gleich neben dem Industriegebiet Rehag!</p>		
<p>Der Druck auf die Gemeinde Köniz, ihre Gemeindestrasse (Riedmoosstrasse) ebenfalls ausbauen zu müssen, liegt auf der Hand. Desgleichen der direkte Anschluss des Industrieareals <i>Rehag</i> an den neu ausgebauten Autobahnanschluss A12 Niederwangen. Das Teilstück der Riedmoosstrasse ab Kreisel Niederwangen Dorf bis zur Gemeindegrenze im Moos sollte gesperrt werden. Der Grüngürtel kann dadurch Richtung Norden besser gesichert werden.</p>		
<p> Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:</p>		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Spange Köniz Wangental, resp. der Ausbau der Gemeindestrasse, wird aus dem kantonalen Agglomerationsprogramm Verkehr+Siedlung Region Bern AP V+S, resp. aus dem kant. Strassenprogramm sofort entfernt. (ZMB Verkehr Bern Süd, B53) 		

2. Im Zusammenhang der strategischen Reserve „Neues Quartier Gasel“ und deren im REK für die Zukunft geforderten Anschluss an die Autobahn, respektive für die Umfahrung von Köniz, muss konsequenterweise Niederwangen zwingend ebenfalls umfahren werden. Neben dem Tunnel ab Schliern und der Hochbrücke über die Weiermatt muss unbedingt ein unterirdisches Trasse unter dem Ried hindurch zum neu ausgebauten Kreisel Hohliebe (Freiburgstrasse) zur ausgebauten *Zufahrt A12 Niederwangen* in den Richtplänen und in der UeO Ried gesichert werden.
3. Die Riedmoosstrasse Kreisel Niederwangen Dorf – Moos Gemeindegrenze ist für den motorisierten Verkehr zu sperren, u. a. um den Grüngürtel in Richtung Norden besser absichern zu können.
4. Die wiederauferstandene Idee einer Ringautobahn durch den Grüngürtel ist aus raumplanerischer Sicht vehement zu bekämpfen.

3.2 Interventionsfeld „4 – Niederwangen — Aufzählung der Aspekte

- | | | |
|---|------------------|------|
| • Vorwärtsstrategie Wangental | 3.2.1 | 56 |
| • Hochhaus | 3.2.2 | 21ff |
| • Öffentlicher Raum / Zentrum Niederwangen
/ Revitalisierung Stadtbach | 3.2.3 | 45 |
| • Verbindung Niederwangen-Ried mit Hochbrücke
Identität der beiden Wohnsituationen | 3.2.4 | 58 |
| • Lage und Ausbildung Abgrenzung ESP Juch-Hallmatt
und Grünraum | siehe 3.1.1 oben | |

3.2.1 Vorwärtsstrategie Wangental — Geld oder Lebensqualität ist die Frage 56

Es wäre an der Zeit, die Zielsetzungen der vergangenen Ortsplanungsrevision (gültige Bauordnung) mit dem heutigen Ist-Zustand zu vergleichen, besonders im ESP-Juch Hallmatt. Mit wie vielen Arbeitsplätzen pro m²-überbauten Land wurde geworben? Wie viele sind es heute? mit welchen Qualitätsanforderungen oder Verdienstmöglichkeiten? Wie viele sind Steuerzahler in Köniz? Politiker reden gerne schön. Firmen versprechen das Blaue vom Himmel herunter. Die Realität und Resultate sehen dann oft ganz anders aus. Welches ist der Gewinn unter dem Strich für die KönizerInnen?

Nun soll für die vergangenen Planungsfehler zusätzlich Fehler mit der Einzonung eines ganzen Teilstücks grüner Talboden (Interventionsfeld 8) geplant werden? Muss das Wangental für die von der APW lange bekämpfte planerischen Fehlpolitik nun noch deren negativen Folgen tragen?

Keine der Interventionsvorschläge für das Wangental vermögen voll zu überzeugen. Sie werden in der APW einheitlich abgelehnt.

Die Handschrift in diesem REK-Teil ist kaum auf planerischen Fakten begründet, sondern auf finanztechnischen Aspekten. Die aufgeführten Argumente wirken eher gesucht und aufgezwungen. Die schön gewählten Worte im Bericht können die Fakten nicht überdecken, wie dies an der APW-Delegiertenversammlung Ende April 2007 sichtbar wurde.

Visionäre Aussagen zur Weiterentwicklung des *ESP-Juch-Hallmatt* fehlen ganz. Auch hier, entweder will man sich ja nicht die Finger verbrennen lassen oder es wird in der ganzen Breite noch nicht erkannt, was bereits abgelaufen ist und noch kommen wird. Schade existiert im Baurecht die Baupflicht noch nicht (Ausübung der von der Allgemeinheit erhaltenen Baurechte), dies als Gegenstück zur Bestandesgarantie. Anstelle des Talbodens zwischen Oberwangen und Thörishaus zuzupflästern ist die Baulandhortung des Grundeigentümers MIGROS ist zu verurteilen und anzuprangern.



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

5. Erstellung des Teilrichtplanes Wangental ohne Scheu- oder Blindklappen gegenüber Bern und finanzkräftigen Grundeigentümern im Bereich ESP Juch-Hallmatt mit Rückbesinnung, dass Fachmärkte für die Zukunft kein Allerweltsheilmittel sind, ausser für fantasielose PolitikerInnen. Die Abgrenzung zum *Grünen Band* mit Koordination zur Stad Bern ist einzubeziehen.
6. Prüfen einer beschränkter Erweiterung der Arbeitszone Niederwangen in südwestlicher Richtung (Buechbrünne/Meried) und der vorhandenen Zonen mit Planungspflicht.

3.2.2 Hochhaus Akzent bei der S-Bahnstation Niederwangen

21ff
26

Wir wagen die Hypothese aufzustellen, dass kein Prozent der EinwohnerInnen in Niederwangen sich ein Hochhaus am Taleingang, im Grund des engsten Taleinschnittes, zwischen Brücken, zwischen Auto- u. Eisenbahntrasse und Kantonsstrasse vorstellen können.

Die meisten Fakten im REK-Bericht sprechen gegen Hochhäuser. In Niederwangen könnte es sich nur um Büro- oder Hotelnutzung handeln.

Im Handbuch *regionales Hochbaukonzept Bern* ist Niederwangen nicht im „Möglichkeitsraum“ aufgeführt! Niederwangen Dorf und Brüggbühl sind sogar im „Ausschlussraum“ aufgeführt. In diesem engen öffentlichen Zentrumsraum mit Bahn, Autobahn, Kantonsstrasse, Stadtbach (Baugrund), Industrie und historischem Bau/Standort „Wangenbrüggli“ fehlen die Qualitätsmerkmale für ein Hochhaus.

Ein Wohnhaus direkt neben der Autobahn stehend wäre abstrus und absurd, ein Bürobau schon eher. Das aufgeführte Argument auf Seite 25, dass *der Raum Station Niederwangen durch ein prägnantes Bauvolumen akzentuiert und im Siedlungsraum am Stadteingang verständlich gemacht werden*, ist in dieser Umgebung gesucht und nicht nachvollziehbar. Der Bau wäre eher ein Akzent einer Verstopfung bei der Planung. Hier ist nicht der ideale Platz, dass ein Architekt mit einem Solitärbauwerk ein Denkmal setzen könnte — und eine weitere Planungsleiche brauchen wir wirklich nicht mehr. Zudem: Ist das Hochhaus nicht eher eine wiederkehrende momentane Modeerscheinung?



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

7. Der Standort eines Hochhauses in Niederwangen ist im Hochhausleitplan Köniz zu entfernen.

3.2.3 Öffentlicher Raum: Hallmattstrasse und Zentrum Niederwangen

45

Nach REK-Seite 45 wird die Hallmattstrasse als autoorientierter Aussenraum mit Stimmung einer Einkaufsstrasse beurteilt — war das wirklich die Vorwärtstrategie der letzten Ortsplanung? Sind deshalb Indirekt Stoppani, Cometa und andere aus der Gemeinde Köniz ausgezogen? Welchen Gewinn bringt diese Situation eigentlich der Gemeinde Köniz an Steuereinnahmen, Arbeitsplätzen und dem Gewerbe? Hat die Gemeindebehörde dies einmal geprüft? Wichtige Korrektur zum REK: der autoorientierte Aussenraum ist noch nicht fertig gebaut! Öffentlicher Raum Zentrum Niederwangen; siehe unter *Hochhaus* und *Hochbrücke*.



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

8. Viele Ideen sind erstellt und beurteilt worden. Die Zentrumsplanung Niederwangen ist zu forcieren, zusammen mit mitwirkungswilligen Grundeigentümern und unter Berücksichtigung der neuen Verkehrsführung der Buslinien, ohne Hochhaus und

ohne zweite Hochbrücke.

Der revitalisierte Stadtbach soll den öffentlichen Raum im Zentrum Niederwangen prägen, möglichst bis zur Riedmoosbrücke reichend, ev. mit einer seeartigen Ausweitung, und nicht hinter den Gebäuden entlang des Bahntrasses liegend.

Die beiden akzentsetzenden Lifttürme sind Planbestandteil.

9. Zu überprüfen ist eine Zukunftsvision*

Neue Bauten sollen direkt an die Bahnlinie als Schallschluckwand gebaut werden. Anstelle der Schallschluckauskrugung zwischen Riedmoos- und Fussgängerbrücke soll eine kurze Auto- und Eisenbahnüberdeckung entlang der hohen Autobahnstützmauer mit MIV-Zugang ab ESP Juch (westseitig von Fust, im Bereich der unter-nutzten Laderampen und unter der Riedmoosbrücke hindurch), mit aufgesetzten Hochbauten und integrierten abschliessenden südseitigen Randgebäuden, gross-zügiger Renaturierung (seeartige Ausweitung) des Stadtbaches mit Grünflächen bis zur Freiburgstrasse als Aufwertung eines erweiterten Einkaufszentrums.

1. Etappe: Schallschutzwand entlang Bahntrasse als Rückwand dienend für neue Bürogebäude und in ferner Zukunft*, in 2. Bauetappe als Auflager dienend für eine mögliche Auto- und Eisenbahnüberdeckung und als zusätzliche Baugrundflächen (* = nächste Autobahnsanierung in 20-30 Jahren).

Problemlösungen und Akzentsetzung für Vorwärtsstrategie Wangental:

- wettergeschützte und wintersichere Bahnstation, keine vereiste Rampe mehr
- keine 2. Hochbrücke als Verbindung Niederwangen Dorf ↔ Ried
- Renaturierung Stadtbach
- Aufwertung des öffentlicher Raumes, respektive des Subzentrums
- direkter Zugang ab Bahnstation und Durchgang gemäss Investorenwünschen
- bessere Baugrundaussnutzung
- Abdeckung der unästhetisch überhohen Stützmauer, die den Eingang ins Wangental verunstaltet
- Parkplätze für Park & Ride und Ersatz der AdvalTech-Parkplätze (brachliegendes Bauland auf dem kürzlich verkauften Land der Gemeinde Köniz).

3.2.4 Verbindung Niederwangen-Ried mit Hochbrücke

58

Tatsächlich trennen der Taleinschnitt und die Autobahn den alten Ortsteil Niederwangen Dorf und das Neubaugebiet Niederwangen Brüggbühl / Ried.

Es fehlt ein starker historischer kultureller Teil. In Niederwangen Dorf bildet die Schule und das kirchliche Zentrum KIZ ein gemeinschaftliches Element. Der „Löwen“ wird leider voraussichtlich geschlossen (= Baulandreserve für Schulzentrum Niederwangen).

Ein gemeinsamer Teil ist dies S-Bahnstation. Dort kommen die BewohnerInnen nicht zur Begegnung zusammen, sondern um in verschiedene Richtung zu verreisen oder zu pendeln. Der zweite gemeinsame Teil ist das kleinere Sub- und Einkaufszentrum mit Post, ebenfalls im Talboden unten.

Im Ried gibt es noch kein baulich oder kulturell anerkanntes sichtbares Identitätsmerkmal. Dies ist im Zusammenhang mit der Planung Ried noch nachzuholen.

Eine zweite talquerende Hochbrücke scheint nun doch auch für die Zukunft zu hoch gegriffen. Das Hauptbedürfnis der EinwohnerInnen beider Dorfteile ist zur Bahn oder ins Einkaufszentrum hinunter gelangen zu können und nicht das gegenseitige Besuchen (ausgenommen Schule und KIZ) auf hoher Ebene. Die Fussdistanzen sind auch zu weit, ausserhalb des r-300m-Kreises.

Hier ist die kommende Busverbindung *Niederwangen Dorf ↔ S-Station + Zentrum Niederwangen ↔ verschiedene Haltestellen Brüggbühl Ried* dienlicher und effizienter

als eine Hochbrücke mit Lift.

Für eine abgespeckte Variante auf niedriger (Flug-) Höhe hatte sich die APW bereits früher eingesetzt. Die APW-Öffnung im Coop/Postgebäude zeugt davon. Es wäre oder könnte immer noch sein, anstelle einer Bahnunterquerung eine Bahnüberquerung mit anschliessender Überquerung der verkehrsreichen Freiburgstrasse mit beidseitigem Anschluss an Dienstleistungsgebäude.



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

10. auf eine zusätzliche Hochbrücke für die Verbindung Niederwangen Dorf und Niederwangen Brüggbühl/Ried ist zu verzichten.
11. Die Zentrumsplanung Niederwangen ist zu forcieren, zusammen mit mitwirkungswilligen Grundeigentümern und unter Prüfung für die Zukunft einer möglichen überirdischen Fussgängerführung über Auto-, Eisenbahn und sofern sinnvoll über die Kantonsstrasse anstelle der bestehenden Unterführung.
12. Nach Fertigstellung der Vertikalverbindung *S-Bahnhof Niederwangen* ist die Endstation Buslinie 29 nach Niederwangen Dorf zu verlegen (Buslinienführung ohne Staustrecke zur Einmündung in die Freiburgstrasse).
13. Der Wandernetzverbindung im *Grünen Gürtel* mit Anschluss ans *Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung Rehag* ist Beachtung zu schenken.

3.3 Interventionsfeld „8 – Oberwangen-Thörishaus“

78

4+20

3.3.1 Gut zu wissen — Geschichtlicher Hintergrund

In den 60er und 70er-Jahren, während der Hochkonjunktur, glaubten die Planer und Politiker der Agglomerationsgemeinde Köniz einen derartigen Aufschwung, dass sie bis ins Jahr 2000 mit einer Einwohnerzahl von 90000 Einwohnern rechneten.

Dementsprechend wurden Bauzonen ausgeschieden unter anderem das ganze Wangental von der Gemeindegrenze Bern bis hin zur Neuenegger Gemeindegrenze. Schliesslich war auch der Bau der N 12 durchs Wangental geplant welche in den 70er Jahren gebaut wurde.

Die Behörden von Köniz mussten aber schon kurz darauf einsehen, dass diese euphorische Entwicklung nie Wirklichkeit werden kann.

Damit in dieser grossen Bauzone nicht ein Wildwuchs von Bauten verschiedenster Art entsteht, ersuchte der Gemeindeplaner (damals Herr Szabo) die Landbesitzer, grössere Landflächen entschädigungslos wieder auszuzonen.

Es waren vor allem mutige Landwirte im Wangental, welche der Bauspekulation den Rücken kehrten und zur Landwirtschaft „ja“ sagten. So hat heute das Wangental durch Grünflächen zwischen den Dörfern noch einigermaßen eine gute Lebensqualität. Ohne diese mutigen Landwirte würde das Wangental heute wohl ganz anders aussehen.

Es gab aber auch Landbesitzer, die ihre Baulandflächen nicht freiwillig auszonen wollten. Das waren vor allem Flächen zwischen den Dörfern Oberwangen und Thörishaus. Diese wurde zu einem grossen Teil bei der letzten Ortsplanungsrevision oder per Gerichtsentscheid ausgezont.

3.3.2 OECD Umweltprüfbericht Schweiz vom 11. Mai 2007

Als Hinweis zum planlos verschwenderischen Umgang unserer Lebensgrundlage zugunsten Einzelinteressen von Grundeigentümern eine bemerkenswerte Aussage aus der offiziellen Präsentation durch L. Lorentson am 11.05.2007. Unter dem Kapitel, Herausforderungen, Thema Umweltmanagement (F(8) wird gefordert: *Der rapide voranschreitende Verlust an Kulturland und natürlichen Böden erfordert eine Revision*

des Bundesgesetzes über die Raumplanung.

Im ersten Satz des REK-Berichtes steht: *Köniz wird zu einem nachhaltig und zukunftsgerichtet gestalteten Lebensraum weiterentwickelt. Offenheit und Vernetzung im Innern und gegen aussen sind ebenso wichtig, wie die Pflege der einzelnen Orte.*

3.3.3 **Widersprüche im REK Bericht**

Im REK stehen anfangs unter Weiterentwicklung zu einem Lebensraum mit hoher Qualität drei Grundsätze, wie Präambel: *Die Identität der einzelnen Quartiere und Ortschaften soll respektiert, die örtlichen Bedingungen für das tägliche Leben räumlich verbessert werden.*

4

Raumplanung nach Finanzplanerischen Faktoren

20

Die Grundeigentümerin Gemeinde Köniz des Talbodens östlich der Autobahn und Grundeigentümerin Stadt Bern westlich der A12 haben nun die finanzplanerische Idee, zukünftig den ganzen Talboden zwischen den Ortschaften Thörishaus und Oberwangen einzuzonen und die Abgrenzungen der einzelnen Dörfer verschwinden zu lassen. Dies wird mit den Worten kaschiert Vorwärtsstrategie, „Restlandschaft“, nicht ausgeschöpftes Verdichtungspotenzial, „Nachrüstung“, für höherwertige Gewerbeentwicklung und als Zückerchen, die jeweils bei der Realisierung weggeschmolzen sind, zwischengeschaltete Grünbereiche, strenge Kriterien für Dichte und Optimierung des Flächenbedarfes. Hier wird ganz deutlich, wie von gewissen Kreisen das ganze Wangental als „Restlandschaft“ der Gemeinde Köniz betrachtet wird.

Das Wangental darf nicht zum durchgehenden Industrietal werden

3.3.4 **Fazit**

- Die beiden Dörfer wachsen im Talboden zusammen, raumplanerisch falsch und ist nicht im Sinne der Wangentaler Bevölkerung.
- Das emissionsgeplagte Wangental erhält zu den heutigen über 30'000 Autofahrten pro Tag auf der A12 noch mehr Verkehr und Lärm.
- Diese Fläche ist bestes Kultur- und Ackerland für die Versorgung unserer Gesellschaft. Die Schweiz hat einen Selbstversorgungsgrad von nur noch 60 %.
- Die Nachhaltigkeit beginnt beim Erhalt des natürlichen Bodens. Einmal überbauter Boden ist für die nachhaltige Bewirtschaftung mit natürlichen Ressourcen für immer verloren. Unsere nächsten Generationen werden es uns nie verzeihen.
- Diese Fläche wird meist von den oben erwähnten Landwirten in Pacht bewirtschaftet. Es ist Teil ihrer Existenz. Nimmt man ihnen immer ein wenig dieser Teilexistenz, gibt es im Wangental langfristig keine Landwirtschaft und somit auch keine Grünzonen mehr, was die Wohnqualität beträchtlich verringert.



☞ ☞ **Siehe Anhang**

Einzelstellungennahmen zum REK- Interventionsfeld „8 – Oberwangen-Thörishaus“



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

14. Die Idee einer Einzonung ist definitiv zu begraben.
Ein Ersatz siehe unter Pos 3.4 oder Pos. 3.2.1, Nagel Nr. 5, wobei hier das Problem Landverschleiss das gleiche bleibt.
15. Wenn schon Zukunftsvisionen: Hinwirken auf Ausnützungspflicht auf bestehendem Bauland, wie auf dem total unternutzten ESP-Juch-Hallmatt
16. Von Interesse ist, ob und welche formellen oder informellen Zusicherungen für geplante Bauzonenerweiterung die Gemeindebehörde dem neuen Grundeigentümer Parz. Nr. 1426 Mosimann Holzbau AG abgegeben hat.
(Prophylaktische Frage aus Erfahrungen im Fall „Riedacker“ in Niederwangen)

3.4 Visionen für in 25 Jahren

1. Allmendartiger Freiraum

Das Wangental braucht ein Zentrum, womit es sich identifiziert, eine emotionelle Mitte. Dazu eignet sich ein vielseitig nutzbarer Raum.

Mit der längerfristig leer stehenden Kiesgrube bestände eine reelle Möglichkeit, dieses Projekt zu konkretisieren. Dieser künftige Freiraum bietet uns eine einmalige Gelegenheit konkret, Lebensqualität zu schaffen.

2. Baulandgewinnung in Thörishaus

Eine Überdeckung der Eisen- und Autobahn vom Landi-Gebäude bis zum Dorfplatz ist technisch möglich und wird durch die Topografie zusätzlich anerboten. Die Nutzung der so gewonnenen Freifläche ist zu diskutieren.



Nägel mit Kopf, zwingend geforderte Detailumsetzung:

17. Diese Ideen sind zu prüfen und im Teilrichtplan Wangental aufzunehmen.

Dieser detaillierte Mitwirkungsbericht, zusammengestellt durch die an der Delegiertenversammlung bestimmte Arbeitsgruppe, wurde an der Sitzung vom 11. Juni 2007 genehmigt und vom APW-Vorstand am 18.0 Juni 2007 zur Eingabe autorisiert.

Im Wangental, 30. Juni 2007

Im Namen der APW-Arbeitsgruppe REK

Der APW-Präsident:

Andreas Schürch

Reto Germann

Arbeitsgruppe / Mitwirkende:

Balz Christian, Egli Claudia, Jöhr Martin, Ochsner Lienhard, Riggensbach Patrick; Spycher Hans, Känel Hans Rudolf, Suzanne Michel, Toni Schumacher

Anhang:**Einzelstellungen zum REK-Interventionsfeld „8 – Oberwangen-Thörishaus“
per E-Mail ans Planungsamt Köniz zugestellt**

25. Mai 2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich schreibe Ihnen dieses Mail als selbstständig Erwerbender und langjähriger Einwohner und Familienvater des Wangentals.

Als selbstständig Erwerbender habe ich selbstverständlich Verständnis für die weitere Planung der Gemeinde Köniz. Auch verstehe ich die dichte Anbindung des Wangentals an die bestehenden Verkehrsachsen und deren Einfluss auf das Gewerbe.

Doch muss ich Ihnen auch klar zum Ausdruck bringen, dass eine weitere Zumutung der bereits heute weit überdurchschnittlichen und konstant steigenden Belastung der einheimischen Bevölkerung durch die massiv befahrene Autobahn, den immer dichter werdenden Eisenbahnverkehr, den noch viele Jahre dauernden massiven Kiesabbau, die stinkende und gesundheitsschädliche Belagsaufbereitung, den weiter wachsenden Recyclingbetrieb und all die vielen anderen kleineren industriellen Betriebe im Wangental die zumutbare Grenze längst erreicht haben.

Weitere industrielle Betriebe im Wangental anzusiedeln sind einer für die Bevölkerung fairen und umweltverträglichen Planung nicht würdig.

Nur wer wie wir im Wangental, konkret in der unmittelbaren Nähe des Belagwerkes in Oberwangen lebt, kann verstehen, wie stark die Lebensqualität durch diese Ballung an gesundheitsschädlichen Umständen beeinträchtigt ist. Die Wangentaler Bevölkerung trägt bereits seit Jahrzehnten ein enormes Mass an Verantwortung und Belastung durch die bestehenden Anlagen. Immer im Bewusstsein damit seinen Teil an der gemeinschaftlichen Verantwortung zu tragen.

Noch mehr unerträgliche Belastung wird die Bevölkerung jedoch weder verstehen können, noch kampflös hinnehmen.

Hochachtungsvoll auf Ihren Verstand und Vernunft zählend

Familie Michael, Franziska, Melanie und Simon Bärtschi, Oberwangen

30. Mai 2007

Guten Tag

Mit Erstaunen habe ich gelesen, dass für die Landwirtschaftszone zwischen Oberwangen und Thörishaus zusätzlich eine Industriezone geplant sei. Unsere Familie ist der Meinung, dass es in Oberwangen bereits genug Verkehr, genug Lärm und genug Geruchsimmissionen hat!!

Es macht uns nicht so Spass, am frühen Morgen jeweils mit Teergeschmack (vom Belagswerk Weibel, das Bitumen herstellt) "bombardiert" zu werden, kaum sind die Fenster oder der Balkon geöffnet!! Auch sind immer noch recht viele Lastwagen im Dorf unterwegs, trotz der Entlastungsstrasse. In dieser Gefahrenzone sind viele Kinder gleichzeitig zu Fuss oder noch etwas unsicher mit Velos unterwegs...

Wir bitten Sie, uns Einwohnern von Oberwangen noch etwas Grünzone und den Landwirten die Existenzsicherung zu erhalten.

Besten Dank und freundliche Grüsse Monika und Jonathan Shaha-Nacht Wangentalstrasse 245, 3173 Oberwangen

11. Juni 2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Bestürzung habe ich vernommen, dass auch im Gebiet zwischen Oberwangen und Thörishaus noch zusätzlich industrielles Gewerbe angesiedelt werden soll. Das halte ich für keine gute Idee!

Man kann im Wangental nicht gleichzeitig den Wohnbau und die industrielle Entwicklung fördern. Im Bereich der Autobahnauffahrt Niederwangen ist genügend Platz für solche Vorhaben, obwohl dort bereits heute das Verkehrsaufkommen in den Spitzenzeiten sehr hoch ist. Das Wangental ist vor allem im Bereich Oberwangen/Thörishaus wie ein Flaschenhals für den Verkehr und in diesem möchten wir auch noch wohnen. Hier sollten klare Prioritäten gesetzt werden. Nicht die zur Verfügung stehende Fläche sollte das Hauptkriterium für die Vergabe von Baufläche fürs Gewerbe sein, sondern was es in der Umgebung noch an zusätzlichem Verkehr, Lärm und Emissionen verträgt!

Köniz ist auch nicht viel weiter von der Autobahn weg als Oberwangen und Thörishaus. Dort wäre noch viel mehr Platz für das industrielle Gewerbe

Im Wangental ist es jetzt wirklich genug.

Mit freundlichen Grüssen Eva Flückiger, Oberwangen

26.06.2007

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Interesse habe ich das Raumentwicklungskonzept der Gemeinde Köniz gelesen.

Nach Jahren in der Agglomeration Basel entschloss ich mich vor 5 Jahren zurück in die Region Bern zu ziehen. Ich wählte damals Oberwangen als Wohnsitz, da es ein kleineres, eigenständiges Dorf ist. Ringsum hat es Grünflächen und Wald und trotzdem ist es nahe der Stadt Bern.

Ich wohne gerne in unserem Dorf. Es macht mir aber Sorgen, wenn ich daran denke, welche Optionen da in der Luft liegen. Die Lebensqualität im Wangental steht und fällt einerseits mit der Eigenständigkeit der einzelnen Dörfer, andererseits mit der Beibehaltung der noch vorhandenen Grünflächen und der guten Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr. Meines Erachtens macht es wenig Sinn, wenn zwischen Oberwangen und Thörishaus weitere Industrie angesiedelt würde.

Wir müssen zu den noch vorhandenen Ressourcen Sorge tragen. Das Tal hat bereits genug Lärm- und Geruchsimmissionen (Autobahn, Belagswerk)

Es kann und darf nicht unser Ziel sein, den wenigen verbliebenen Landwirtschaftsbetrieben ihre Existenzgrundlage zu nehmen, indem ihnen letztlich das Land zum Bebauen fehlt.

Dies sind nur einige Gedanken zum Thema "Die Zukunft von Köniz liegt in Ihren Händen!"

Mit freundlichem Gruss

Christine Stalder

Wangentalstrasse 224, 3173 Oberwangen